
Die Autorinnen und Autoren

Sirin Bernshausen forscht und lehrt seit 2008 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind soziale Transformationsprozesse, partizipative Verfahren, sowie systemische Forschungsansätze. In ihrer Dissertation untersucht Sirin Bernshausen die Entwicklung und Wirksamkeit der Transition-Bewegung, welche einen sozial-ökologischen Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft verfolgt. Dabei geht sie auch der Frage nach, ob die Transition-Bewegung Prototyp einer neuen Generation sozialer Bewegungen ist, und welche Rolle Intellektuelle bei der Weiterentwicklung des Transition-Ansatzes spielen.

Mathias Bös ist seit 2013 Professor für Soziologische Theorie am Institut für Soziologie, Philosophische Fakultät, Leibniz Universität Hannover. 2004-2013 war er Professor für Angewandte Soziologie am Institut für Soziologie und am Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität, Marburg. Nach mehreren Forschungsaufenthalten in den USA war er Fellow am W.E.B. Du Bois Institute for African and African American Research der Harvard University, Cambridge, MA. Er forscht zu Theorie und Empirie von Migrations- und Ethnisierungsprozessen, Theorien international vergleichenden sozialstrukturellen und kulturellen Wandels, globalen Konfliktodynamiken sowie zur Ideen- und Wissenschaftsgeschichte, insbesondere in Europa und Nordamerika. Publikationen sind z. B.: Rasse und Ethnizität – Zur Problemgeschichte zweier Begriffe in der amerikanischen Soziologie von 1920 bis 2000. Wiesbaden: VS Verlag, 2005; mit Denkhaus, R.: How Cultural is ‘Cultural Neuroscience’? Some Comments on an Emerging Research Paradigm. In: *BioSocieties* (2012) 7, S. 433–458; mit von Below, S.; Ferguson B.; Roberts L.: *Multicultural Variations: Social Incorporations in Europe and North America*. Montréal-Kingston: McGill-Queen’s, 2013.

Thorsten Bonacker promovierte 1999 in Soziologie an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg. Seit 2008 ist er Professor für Friedens- und Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Theorien und Methoden der Friedens- und Konfliktforschung sowie konstruktivistische Ansätze in der Konflikt- und Sicherheitsforschung. Empirisch beschäftigt er sich insbesondere mit der Rolle von Opfern in Transitional Justice-Prozessen und mit der Politik internationaler Administrationen in Nachkriegsgesellschaften.

Tanja Brühl ist seit 2007 Professorin für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt internationale Institutionen und Friedensprozesse an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, seit 2012 ist sie dort auch Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Zuvor (2002-2007) war sie Juniorprofessorin für Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt. An den Universitäten Duisburg, Tübingen und Frankfurt arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin, in Dresden als Lehrbeauftragte und sie vertrat an der FU Berlin eine Professur. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind internationales Regieren (Global Governance), Friedens- und Konfliktforschung sowie internationale Umweltpolitik.

Michael Brzoska studierte Volkswirtschaftslehre und politische Wissenschaften in Hamburg und Fribourg (Schweiz) mit Promotion an der Universität Hamburg 1985 zum Thema „Rüstungsexportpolitik der sozialliberalen Koalition 1969 bis 1982“ und Habilitation 1997 mit Arbeiten zum Thema „Militarisierung der Dritten Welt als Problem der Internationalen Politik“ 1997. Nach Beschäftigungen unter anderem am Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) und am Internationalen Konversionszentrum Bonn (BICC) ist er seit Februar 2006 wissenschaftlicher Direktor des Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. Seit 2009 ist er Vorsitzender des Stiftungsrats der Deutschen Stiftung Friedensforschung.

Susanne Buckley-Zistel ist Professorin für Friedens- und Konfliktforschung am Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg. Sie promovierte 2002 an der London School of Economics zu Konflikttransformation in Uganda. Vor ihrem Ruf nach Marburg im Jahre 2009 arbeitete sie abwechselnd als wissenschaftliche Mitarbeiterin, Gastwissenschaftlerin und Vertretungsprofessorin am King's College, London, an der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung und an der Freien Universität Berlin. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Transitional Justice, Friedenskonsolidierung, Gender und post-strukturalistische Theorien mit regionalem Fokus auf Afrika.

Heike Burba ist Dipl. Sozialpädagogin und Mediatorin. Ihr Einstieg in die Entwicklungszusammenarbeit begann als ASA-Stipendiatin 1992. Seit dem arbeitete sie mehrere Jahre für internationale Organisationen in der Flüchtlingsbegleitung, Friedens- und Menschenrechtsarbeit in Guatemala, darunter die UN-Menschenrechtsmission MINUGUA. Zuletzt war sie als Programmkoordinatorin für den Zivilen Friedensdienst des DED (Deutschen Entwicklungsdienst) in Guatemala tätig. Seit 2008 ist sie als Referentin des ZFD Programms GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) in Bonn für die fachliche Betreuung von ZFD-Landesprogrammen sowie für die Fachbegleitung bei der Auswahl, Vorbereitung, und Qualifizierung von ZFD Fachkräften zuständig.

Bettina Engels ist Juniorprofessorin für Empirische Konfliktforschung mit Schwerpunkt Subsahara-Afrika am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin. Gemeinsam mit Kristina Dietz (Lateinamerika-Institut, Freie Universität Berlin) leitet sie die wissenschaftliche Nachwuchsgruppe „Global Change – Local Conflicts?“. Zuvor hat sie die Juniorprofessur für Entwicklungspolitik und Politik Afrikas an der Universität Bayreuth vertreten. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Konflikte um natürliche Ressourcen und Land, contentious politics und politischer Protest, raum- und handlungstheoretische Zugänge sowie qualitative Forschungsmethoden. Regional befasst sie sich mit Afrika südlich der Sahara (insbesondere Westafrika und Horn von Afrika) sowie mit transregional vergleichender Forschung (Afrika/Lateinamerika).

Mechthild Exo hat in Indien (Bombay) und Deutschland (Magdeburg) für ihren Master Friedens- und Konfliktforschung (MA) studiert. In Kooperation mit dem Malaviya Centre for Peace Research, Indien, hat sie ein Forschungsprojekt zur ungewöhnlichen Autorisierung der indigenen Naga Frauenorganisationen für die Vermittlung des Friedensprozesses im Indo-Naga Gewaltkonflikt (Nordost Indien) durchgeführt. Ihre Doktorarbeit behandelt das ausgeschlossene Friedens- und Konfliktwissen anti-islamistischer Basisorganisationen in Afghanistan und entstand in Kooperation mit afghanischen Organisationen der Frauenrechtsarbeit, der Menschenrechtsarbeit für Transitional Justice, der Kulturarbeit zur Vergangenheitsaufarbeitung und der politischen Basisarbeit gegen Kriegsverbrecher in Staatsämtern. Für ihre kooperativ-dekolonial orientierte Forschung war sie zwischen 2009 und 2012 für vier Aufenthalte in Afghanistan. Ihre Schwerpunkte sind die Dekolonialisierung der Methodologie, epistemische Gewalt in der Friedens- und Konfliktforschung, basispolitische Perspektiven auf Friedensprozesse, Gegenstrategien zu Gewalt und externem Peacebuilding, Geschlechterverhältnisse in Gewaltkonflikten, Storytelling und andere neue Formen wissenschaftlicher Präsentation.

Thorsten Gromes studierte Politikwissenschaft, Soziologie sowie Friedens- und Konfliktforschung in Marburg. 2007 veröffentlichte er seine Dissertation zur Demokratisierung nach Bürgerkriegen. Seit 2008 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Leibniz-Instituts Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. 2010 vertrat er eine Professur an der Universität Erfurt, 2012 an der Universität Leipzig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Friedensprozesse, humanitäre militärische Interventionen und Nachkriegsgesellschaften.

Lydia Marion Koblofsky studierte Kulturwissenschaften (B.A.) und Friedens- und Konfliktforschung (M.A.) an der Philipps-Universität Marburg (Abschluss Mai 2012). 2010/11 arbeitete sie sechs Monate lang in Uganda am Peace and Conflict Studies Programme der Makerere University in Kampala. Dort forschte sie u. a. für ihre Masterarbeit, auf der der vorliegende Beitrag basiert. Seit Juni 2012 ist sie in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit tätig, als Fachpromotorin für Globales Lernen beim Entwicklungspolitischen Netzwerk Hessen. Bereits im dritten Jahr begleitet sie als Assistentin der wissenschaftlichen Leitung die Internationale Sommeruniversität Hessen in Marburg mit Themenschwerpunkt auf Frieden und Konflikt im Nahen und Mittleren Osten. Ihre Arbeits- und Interessensgebiete sind transformative Bildung im zivilgesellschaftlichen und universitären Bereich.

Sina Kowalewski (ehemals Schüssler) ist seit 2006 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg. Nach ihrem Studium der Soziologie, promovierte sie 2011 in Politikwissenschaften zum Thema „NGOs als Akteure der internationalen Sanktionspolitik zur Menschenrechtsförderung“. Von 2012 bis 2014 war Sina Kowalewski Mitglied des Sprecherrates der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die Rolle nicht-staatlicher Akteure bei Konflikten und der Friedensentwicklung. Aktuell arbeitet sie besonders zu bewaffneten Gruppen in Myanmar.

Manuel Mecklenburg absolvierte sein Bachelor- und Master-Studium der Sozialwissenschaften, Gender Studies und Friedens- und Konfliktforschung von 2005 bis 2011 an der Philipps-Universität Marburg. Seine Master-Arbeit schrieb er zu dem Thema: „Israel – eine gespaltene Gesellschaft zwischen Religion und Staat? Die religiös-säkulare Konfliktlinie in Politik und Gesellschaft“. Nach dem Studium trat er eine Stelle im arbeitsmarktpolitischen Bereich in der Verwaltung an, welche er nach wie vor ausführt. Im Sommersemester 2012 nahm er eine Dozentur zum Thema „Einführung in die Sozialstrukturanalyse“ am Institut für Soziologie der Philipps-Universität Marburg an. Nebenbei arbeitet er weiter

zu den Themen Religion, Politik und Kultur des Staates Israel, deutsch-jüdische Geschichte sowie Arbeitsmarktpolitik mit dem Konfliktfeld Arbeit und Soziales.

Priska Palacios ist Diplom-Politologin. Studienbegleitend war sie fünf Jahre lang bei amnesty international als Rechtsberaterin für politische Flüchtlinge aktiv. Diese Erfahrungen veranlassten sie, noch während des Bürgerkrieges als internationale Begleiterin von rückkehrenden Flüchtlingen nach Guatemala zu gehen (1995-1996). Seit ihrer Rückkehr engagiert sie sich ehrenamtlich bei CAREA e.V. in der Vorbereitung, Entsendung und Nachbereitung von Freiwilligen für die Menschenrechtsbeobachtung in Chiapas/Mexiko und internationalen Begleitung in Guatemala. Von 2001 – 2003 war sie als Koordinatorin der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko und von 2004 – 2009 als Koordinatorin der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung tätig. Zeitgleich war sie Landeskundetutorin für Guatemala der damaligen Vorbereitungsstätte für Entwicklungszusammenarbeit. Von 2009 – 2013 arbeitete sie für die GIZ als Friedensfachkraft im ZFD-Pilotprojekt Apoyo para la Paz in Ayacucho/Peru im Bereich Umsetzung der Empfehlungen der Wahrheits- und Versöhnungskommission.

Isabel Rodde ist Dipl.-Kulturpädagogin und Journalistin. Von 1990 bis 2005 war sie als Medienpädagogin und Journalistin für die Landesmedienstelle Niedersachsen, den Offenen Kanal Hannover, die Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen und den NDR tätig. Von 2005 bis 2008 lehrte sie als Friedensfachkraft des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) Radio- und Videojournalismus und Medienethik an der „Royal University of Phnom Penh“ in Kambodscha. Von 2008 bis 2010 baute sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Uni Flensburg den Schwerpunkt Medienbildung in der Lehramtsausbildung auf. Von 2011 bis 2013 war sie als ZFD-Beraterin beim kenianischen Medienrat in Nairobi tätig. Seit 2013 arbeitet sie für die Dt. Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) als Beraterin zum Thema Medien, Meinungsfreiheit und Zugang zu Information.

Dennis J.D. Sandole is a Professor of Conflict Resolution and International Relations at the School for Conflict Analysis and Resolution (S-CAR), at George Mason University. He received his Ph.D. in Politics at the University of Strathclyde, Glasgow, Scotland, in 1979, where he was research assistant to Professor Richard Rose. He has been a William C. Foster Fellow as Visiting Scholar with the U.S. Arms Control and Disarmament Agency (ACDA), where he worked on the Conventional Armed Forces in Europe (CFE) negotiations and the negotiations on Confidence-and Security-Building Measures (CSBMs) within the context of the (then) CSCE. He has also been a NATO Research Fellow, a Fulbright OSCE Regional Research Scholar,

and an OSCE “Researcher in Residence”, in each case interviewing primarily heads of delegation to the CSCE/OSCE in Vienna, distilling from them their wisdom on peace and security in post-Cold War Europe. His publications have been in the areas of, among others, generic theory of conflict and conflict resolution; use of simulation in the analysis of international conflict; applications of conflict resolution theory and practice to the ethnic conflicts of Eastern Europe and the former Soviet Union; and conflict resolution program design.

Gavriel Salomon is currently director of the Center for Research on Peace Education at the University of Haifa, Israel, where he served as dean of the Faculty of education from 1993 to 1998. He received his Ph.D. in educational psychology and communication from Stanford University. Since 2000 he has been Director of the University of Haifa Unit for the Advancement of Scientific Relations. His publications have been in the areas of, among others, research on peace education – conceptual, basic and applied questions; the interaction between media, cognition, and learning; technology in education and educational evaluation.

Lars Schmitt ist Professor für Politische Soziologie an der Fachhochschule Düsseldorf. Nach dem Studium der Soziologie, Psychologie sowie Friedens- und Konfliktforschung in Marburg war er neun Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am dortigen Zentrum für Konfliktforschung tätig, wo er im Rahmen seiner Promotion den Ansatz von Habitus-Struktur-Konflikten entwickelt und empirisch am Beispiel des Studiums exploriert hat. Als ausgebildeter Mediator lässt er dieses Konzept auch in die Konfliktbearbeitungspraxis einfließen. Neben der Bildungs- und Konfliktsoziologie liegt sein Arbeitsschwerpunkt in der Forschung zu sozialen Bewegungen.

Martin Schulze-Allen ist Jurist und auf Menschenrechte spezialisiert. Er hat seinen Lebensmittelpunkt in Kanada, wo er u. a. als Rechtsberater für die ostkanadische Menschenrechtskommission sowie das Arbeitsministerium in Halifax beschäftigt war. In Simbabwe beriet er als ZFD-Fachkraft der GIZ von 2009 – 2012 ein nationales Menschenrechtsnetzwerk bei der Entwicklung von Strategien zur Aufarbeitung der gewaltvollen Vergangenheit und Menschenrechtsverletzungen.

Stephan Sielschott untersuchte die „Institutionalisierung friedenswissenschaftlicher Lehre“ 2005 im Rahmen seiner an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld erstellten Diplomarbeit. Von 2008 bis 2012 erforschte Stephan Sielschott im DFG-Graduiertenkolleg „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ das Framing medialer Stereotypisierungen marginalisierter sozialer Gruppen, welches auch Thema seiner Dissertation war. Zugleich arbeitete er als Redakteur für die

Zeitschrift „Wissenschaft & Frieden“. Ab 2013 koordinierte Stephan Sielschott die Akkreditierung von Studiengängen für die Universität Bielefeld und betreut seit 2014 die Lehrveranstaltungsevaluation an der Universität Bielefeld.

Romy Stanzel, Diplom-Sozialpädagogin, Master in Friedens- und Konfliktforschung, hypnosystemischer Coach. Sie ist seit 2001 in der Entwicklungszusammenarbeit im In- und Ausland tätig. Sie arbeitete u. a. von 2003 bis 2007 im Bereich Vergangenheitsarbeit und Menschenrechte in Guatemala. Aktuell arbeitet sie als Fachkonzeptionistin im Programm Ziviler Friedensdienst (ZFD) der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ). Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Begleitung der ZFD-Programme in Lateinamerika und Kambodscha sowie Wissensmanagement und Öffentlichkeitsarbeit im ZFD. Fachlich arbeitet sie zu den Themen Konflikttransformation und Menschenrechte sowie Vergangenheitsarbeit.

Kerstin Zimmer promovierte 2004 in Politikwissenschaften zum Thema: „Machteliten im ukrainischen Donbass – Bedingungen und Konsequenzen der Transformation einer alten Industrieregion“. Von 2005 bis 2008 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie und am Zentrum für Konfliktforschung der Universität Marburg tätig. Nach einer Elternzeit vertrat sie von 2009 bis 2011 die Professur für Soziologie der Diversität an der Universität Kassel. Seit 2011 arbeitet sie als Lehrkraft für besondere Aufgaben am Zentrum für Konfliktforschung der Universität Marburg. Zurzeit vertritt sie die Professur für Angewandte Soziologie in Marburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind gesellschaftlicher und politischer Wandel sowie ethnische Beziehungen in Mittel- und Osteuropa.

Ralf Zoll, Jg. 1939; Diplom- und Promotionsstudium in Frankfurt mit den Fächern Soziologie, Psychologie, VWL sowie Politikwissenschaft; 1968 –1983 Leiter verschiedener Forschungsinstitute im Bereich wissenschaftliche Wirtschafts- und Politikberatung; 1973 Ernennung zum Direktor und Professor durch den Bundespräsidenten; 1983 – 2004 Professor für Angewandte Soziologie in Marburg; dort ab 1996 Einrichtung der ersten Studiengänge für FuK in der BRD sowie 2001-2004 Gründungsdirektor des Zentrums für Konfliktforschung.